VISION ZERO

Risiko-Check

Mit Auto und Motorrad sicher unterwegs

Gefährdungen auf Arbeits-, Dienst- und Schulwegen

UK|BG
Ihre gesetzliche Unfallversicherung

DVR
Deutscher Verkehrssicherheitsrat

DVR/UK/BG SCHWERPUNKT AKTION 2016

Risiko: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!?

Viele Situationen in unserem Leben bergen Risiken, beispielsweise ein Hauskauf, ein Jobwechsel, eine neue Beziehung: Die Entscheidung kann schiefgehen oder gutgehen. Eine Risikosituation ist also nicht automatisch negativ, sondern kann eine echte Chance für positive Veränderung sein. Wichtig ist, im Vorfeld die möglicherweise eintretenden Vorteile und Nachteile einer Entscheidung klug abzuwägen.

Auch im Straßenverkehr gibt es Risiko-situationen mit Vor- und Nachteilen für die jeweiligen Personen. Diese müssen entscheiden, ob sie ein Risiko eingehen wollen oder nicht. Die Vorteile sind meist gering, beispielsweise ein kleiner Zeitgewinn, ein wenig mehr Lust am Fahren oder ein kurzes Machtgefühl.

Jede Form der Mobilität birgt Risiken – mal mehr, mal weniger. In Verkehrssituationen besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass ein Schaden eintritt. Aber jeder Mensch, der am Straßenverkehr teilnimmt, hat großen Einfluss auf die Höhe seines Risikos.

Wer sich häufig riskant verhält, schwebt in größerer Gefahr, sich selbst und andere zu schädigen als der, der Gefahren erkennt, abwägt und versucht, sie zu vermeiden. Man nennt das Risikokompetenz. Und die kann man lernen.

Merkwürdigerweise fürchten sich mehr Menschen vor Flugreisen als vor Auto- oder Motorradfahrten. Dabei ist das Fliegen objektiv viel sicherer. Beim Auto- und Motorradfahren bilden wir uns allerdings ein, (fast) alles unter Kontrolle zu haben. Ein Trugschluss: Die fast 290.000 Unfälle mit Personenschaden in Deutschland im Jahr 2022 belegen dies. Es lohnt sich also, sich mit den Risiken im Straßenverkehr auseinanderzusetzen.

Sind Sie eher risikobereit oder eher vorsichtig?
Würden Sie beispielsweise eine dieser Sportarten betreiben?

Wenn der Reiz für Sie darin liegt, dass der Ausgang der Aktivität ungewiss ist und wenn Sie den Nervenkitzel lieben, dann bringen Ihnen diese Sportarten hohe „persönliche Gewinne". Die möglichen „Verluste" wie eventuelle (tödliche) Unfälle durch technisches Versagen, Fehlverhalten oder falsche Einschätzung der Situation treten für Sie in den Hintergrund.

Wenn Sie sich niemals freiwillig in solche gefährlichen Situationen begeben würden, sind Sie eher der zurückhaltende, vorsichtige Typ. Dazwischen gibt es noch viele Facetten, wie wir Menschen Risikosituationen bewerten und uns entsprechend verhalten.

Wie Sie sich im Straßenverkehr in riskanten Situationen verhalten, hängt also unter anderem davon ab, welche Persönlichkeit Sie sind, welche Erfahrungen Sie mit Risikosituationen gemacht haben, welche Motive Sie antreiben (z.B. schneller sein oder unbedingt pünktlich ankommen wollen), wie Sie die Situation wahrnehmen und ob Sie davon überzeugt sind, sie kontrollieren zu können.

In Risikosituationen entscheiden Sie, ob Sie ein Risiko eingehen oder nicht.

Kompetent und verantwortungsvoll handeln bedeutet:

Nicht spontan, nicht unüberlegt reagieren, sondern kurz innehalten.

Die Gefahren erkennen und bewerten.
Dann erst handeln:
Im Zweifel? Risiko meiden!

Mehr dazu im Internet unter:
www.schwerpunktaktion.de

Typisch Frau!?

Frauen zeigen allgemein eine eher geringere Bereitschaft, Risiken einzugehen, als Männer. Dennoch sind sie im Straßenverkehr ebenfalls gefährdet.

Risikofaktor: Ablenkung

Stellen Sie sich bitte vor, Sie fahren auf einer Landstraße und Ihr Handy klingelt. Nehmen Sie das Gespräch an?

Pro: Selbstverständlich ist es reizvoll, auch im Auto zu kommunizieren, erreichbar zu sein, Freundschaften zu pflegen oder Aufgaben zu erledigen. Außerdem erfordert es ein hohes Maß an Selbstbeherrschung, nicht ans Telefon zu gehen. Dazu sind viele Menschen nicht in der Lage. Die Neugier ist stärker.

Kontra: Leider ist unser Gehirn nur sehr begrenzt in der Lage, mehrere Dinge gleichzeitig zu tun: Wenn es ihm zu viel wird, verarbeitet es einen Teil der Informationen nur unvollständig. In der Regel leidet darunter die Qualität der Wahrnehmung von Eindrücken außerhalb des Autos: der Radfahrer von links, das einbiegende Auto von rechts oder das überholende Motorrad im Gegenverkehr. Bedenken Sie: Bei einer Geschwindigkeit von 80 km/h auf der Landstraße fahren Sie fast 45 Meter im „Blindflug", wenn Sie nur zwei Sekunden auf Ihr Handy schauen. Unfallforscher weisen darauf hin, dass Ablenkung und fahrfremde Tätigkeiten bei etwa einem Viertel aller Unfälle als Ursache mitverantwortlich sind.

Risikofaktor: Mitfahrt im Auto

Angenommen, Sie fahren als Beifahrerin im Auto Ihres Mannes/Partners und fühlen sich unwohl, weil dieser Ihrer Meinung nach zu schnell fährt. Schweigen Sie in alter Gewohnheit?

Pro: Wenn Sie jetzt etwas sagen, reagiert Ihr Partner vielleicht gereizt und fühlt sich bevormundet. Sie brechen lieber keinen Streit vom Zaun. Es wird schon gutgehen.

Kontra: Von den Frauen, die im Auto ums Leben kommen, sind fast die Hälfte Mitfahrerinnen. Schnell und riskant fahren

kann lebensgefährlich sein. Wenn Sie Ihrem Partner höflich aber bestimmt mitteilen, dass Sie Angst haben bei seiner Fahrweise und verlangen, dass er langsamer fährt, tun Sie eine Menge für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden. Trauen Sie sich, es ist Ihr Leben!

Risikofaktor: Vorfahrtsituation

Angenommen, Sie nähern sich einer Vorfahrtstraße, auf die Sie nach rechts einbiegen wollen. Von links kommt ein Auto. Biegen Sie noch rasch ab?

Pro: Alle Menschen wollen beim Autofahren am liebsten glatt durchkommen und zügig ohne Störungen ihr Ziel erreichen. Wer häufig bremsen muss und seine gewünschte Geschwindigkeit nicht fahren kann, empfindet dies oft als unangenehm, besonders dann, wenn Stress, Eile und Hektik hinzukommen.

Kontra: Die Entscheidung „warten" oder „einbiegen" müssen Sie in Sekundenschnelle treffen. Dazu müssten Sie eigentlich die Entfernung und Geschwindigkeit des herannahenden Fahrzeugs sehr genau abschätzen und ins Verhältnis setzen zu der Zeit, die Sie selbst benötigen, um einzubiegen und ausreichend zu beschleunigen. Das ist eine komplexe mathematische Aufgabe, die Sie am Steuer nicht lösen können. Sie verlassen sich daher in solchen Situationen auf Ihr Gefühl und Ihre Erfahrung. In der Regel reicht das ja auch vollkommen aus. Jedoch: Unfälle beim Einbiegen und an Kreuzungen sind der häufigste Unfalltyp, bei dem Menschen zu Schaden kommen. Wenn Sie also sicher sein wollen, dass Ihnen und anderen nichts passiert, nehmen Sie sich immer ausreichend Zeit und schauen Sie ganz genau hin, bevor Sie handeln.

Im Zweifel? Risiko meiden!

Mehr dazu im Internet unter:
www.schwerpunktaktion.de

Typisch Mann!?

Männer – vor allem jüngere – neigen eher dazu als Frauen, Risiken aufzusuchen, Gefahren zu ignorieren und sich in ihrer Kontrollfähigkeit und Kompetenz zu überschätzen. Etwa 75 Prozent der Getöteten im Straßenverkehr sind Männer, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung derzeit nur knapp 50 Prozent beträgt.

Risikofaktor: Alkohol

Angenommen, Sie haben abends nach der Tagesschau gemütlich zwei Flaschen Bier getrunken. Um 22:00 Uhr ruft Ihre minderjährige Tochter weinend an und bittet Sie, sie vor dem Haus, in dem die Party stattfindet, abzuholen. Fahren Sie los?

Pro: Der Gedanke, dass das eigene Kind in Not oder Gefahr ist, ist unerträglich. Die Sorge um die Tochter und der Wunsch, ihr aus der Patsche zu helfen, können übermächtig sein.

Kontra: Nach dem Konsum von zwei Flaschen Bier (à 0,5 l) haben Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Blutalkoholkon-zentration von mehr als 0,3 Promille. Wenn ein Unfall passiert oder Sie Anzeichen von Fahrunsicherheit zeigen, kann das zu einer Straftat wegen Trunkenheit im Verkehr werden. Bei nahezu jedem zwanzigsten Unfall mit Personenschaden und jedem zehnten Verkehrsunfall mit Getöteten ist Alkohol im Spiel. Bitten Sie also besser Freunde, Verwandte oder Nachbarn, ihre Tochter abzuholen, oder leisten Sie sich ein Taxi. Ihre Tochter braucht Sie noch!

Risikofaktor: Geschwindigkeit

Sind Sie jemand, der ab und zu die jeweiligen Tempolimits um etwa 10 km/h überschreitet?

Pro: Sie kommen ein wenig schneller an Ihr Ziel und haben das Gefühl, den Verkehr nicht unnötig aufzuhalten. Ihre Geschwindigkeitswahl deckt sich vielleicht auch mit Ihrer Einstellung, dass man Verkehrsregeln – wenn man kompetent ist – nicht sklavisch befolgen muss, sondern situativ auslegen kann.

Kontra: Wer 10 km/h schneller als erlaubt fährt, kommt bei einem plötzlichen Ereignis später zum Stehen als derjenige, der sich an die Höchstgeschwindigkeitsbegrenzung hält. Da helfen auch eine schnelle Reaktion und eine optimale Bremsung nicht weiter. Ein Fahrzeug, das mit 40 km/h anstatt mit 30 km/h gefahren wird, hat an der Stelle, wo das langsamere steht, noch eine Restgeschwindigkeit von 36 km/h. Wer auf der Landstraße 90 km/h fährt anstatt 80, hat dort, wo der langsamere steht, eine Aufprallgeschwindigkeit von beinahe 50 km/h.

Risikofaktor: Überholen

Stellen Sie sich vor, wie Sie seit geraumer Zeit mit Tempo 70 auf der Landstraße hinter einem Lkw herfahren. Der Straßenverlauf ist nicht wirklich gut einsehbar. Überholen Sie?

Pro: Ungeduld beim Autofahren ist für viele Menschen ein extrem unangenehmes Gefühl, vor allem dann, wenn sie ihre Wunschgeschwindigkeit nicht fahren können. Und unangenehme Gefühle wollen wir schnell loswerden. Die Kraft und Dynamik des eigenen Autos beim Beschleunigen und

Überholen kann ein kleines Hochgefühl auslösen. Außerdem ist man schneller am Ziel.

Kontra: Wer einen mit Tempo 70 fahrenden Lkw überholen möchte, benötigt mit dem Auto eine Strecke von etwa 300 Meter, wenn er maximal 100 km/h fährt und vor und nach dem Überholen die vorgeschriebenen Sicherheitsabstände einhält. Wegen des möglichen Gegenverkehrs muss er mindestens 600 Meter einsehen können. So viel Platz hat man selten. Jährlich passieren in Deutschland außerorts fast 7.000 Unfälle mit Personenschaden durch Fehler beim Überholen. Der Zeitvorteil, den man aufgrund von Überholvorgängen hat, ist äußerst gering, wie viele Untersuchungen bewiesen haben. Also: besser gelassen bleiben. Das Leben ist zu kostbar, um es für einige Minuten „Zeitgewinn" oder einen kleinen Geschwindigkeitsrausch aufs Spiel zu setzen.

Im Zweifel? Risiko meiden!

Mehr dazu im Internet unter:
www.schwerpunktaktion.de

Typisch Motorradfahrer!?

15 Prozent aller 2022 verunglückten Motorradfahrenden waren Frauen. Deshalb sprechen wir auch im Titel vom typischen Fahrer eines Motorrades. Mehr als die Hälfte der Unfälle mit Personenschaden, an denen Motorradfahrer beteiligt sind, werden von diesen auch verursacht. Ihr häufigstes Fehlverhalten ist eine nicht angepasste Geschwindigkeit.

Risikofaktor: Gruppenfahrt

Sie sind im Frühjahr mit Ihren Freunden unterwegs auf einer Motorradtour. Ihre Mitfahrer fahren immer ein wenig schneller als erlaubt. Bei Überholmanövern haben Sie ein ungutes Gefühl, weil es manchmal doch ziemlich knapp wird. Bleiben Sie dennoch dran und ziehen Sie mit?

Pro: Ihre Freunde halten Sie eventuell für eine Spaßbremse, wenn Sie langsamer fahren und einen defensiveren Fahrstil einfordern. Außerdem könnten sie vielleicht glauben, dass Sie fahrtechnisch überfordert sind.

Kontra: Nicht angepasste Geschwindigkeit und riskante Überholmanöver sind häufige Ursachen für schwere Motorradunfälle. Gerade zu Beginn der Motorradsaison kommt es regelmäßig zu einem starken Anstieg der tödlichen Unfälle. Auch in einer Gruppe tragen Sie allein die Verantwortung für Ihr Handeln und Ihre Sicherheit. Auch dann, wenn Ihre Freunde zunehmend riskant fahren und der Gruppendruck zunimmt, sollten Sie Ihre Bedenken äußern und notfalls allein weiterfahren. So können Sie auch weiterhin gesund und glücklich Motorrad fahren.

Risikofaktor: Schutzkleidung

Am Samstagnachmittag wollen Sie mit Ihrer Partnerin in der City bummeln und ein Eis essen. Da es ein heißer Tag ist, entscheiden Sie sich dafür, mit dem Motorrad zu fahren. Aber dazu die komplette Schutzkleidung anlegen, samt Kombi und Stiefel? Für das kurze Stück reichen doch eigentlich Helm, Motorradjacke und Handschuhe. Verzichten Sie auf die übrige Schutzkleidung?

Pro: Es ist ja wirklich nicht weit. Beim Bummeln und im Café würde die Lederkombi doch nur stören. Außerdem ist es viel zu heiß.

Kontra: Die meisten Fahrer von motorisierten Zweirädern verunglücken innerorts. Unfallforscher haben ermittelt, dass bei 70 Prozent der Verunglückten die Beine verletzt werden. Geeignete Schutzkleidung kann Abschürfungen, Infektionen, Prellungen und Knochenbrüche verhindern, die schon bei einem vergleichsweise leichten Unfall auftreten können. Auf diesen Schutz sollten Sie auch an heißen Tagen nicht verzichten.

Risikofaktor: Glücksgefühle am Lenker

Stellen Sie sich vor, wie Sie eine schöne Motorradstrecke befahren. Kurve reiht sich an Kurve. Sie schwingen von einer Schräglage in die nächste. Ein Wahnsinnsgefühl. Genießen Sie diese Situation über alles?

Pro: In der Psychologie heißt dieses Gefühl der Hochstimmung „Flow". Ihr Gehirn schüttet die Botenstoffe Serotonin und Dopamin aus. Sie sind gelassen, Angstgefühle werden unterdrückt, kurz: Sie sind glücklich. Die Zeit vergeht wie im Fluge.

Kontra: Im Überschwang der Gefühle kann Ihre Vorsicht nachlassen: Eine Kurve beispielsweise wird zu schnell oder falsch angefahren, nasse Blätter auf der Fahrbahn werden zu spät wahrgenommen. Wenn Sie also merken, dass sich dieses Hochgefühl einstellt: wachsam und kritisch bleiben, nicht übermütig werden.

Im Zweifel? Risiko meiden!

Mehr dazu im Internet unter:
www.schwerpunktaktion.de

Gemeinsam Gefährdungen reduzieren

Wir Berufsgenossenschaften (BG) und Unfallkassen (UK) haben einen Präventionsauftrag, den wir sehr ernst nehmen: Wir wollen Arbeits- und Wegeunfälle, Berufskrankheiten sowie arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren verhüten. Der Erfolg unserer Bemühungen kommt den Menschen in Schulen, Betrieben und Behörden in ganz Deutschland zugute. Gesundheit ist ein hohes Gut. Wer selbst schon mal richtig krank war oder schwer verunglückt ist, weiß, wovon wir reden.

Zu unseren Aufgaben gehört, dass wir die Risiken kennen, die mit den unterschiedlichen Beschäftigungen verbunden sind, und Lösungen anbieten. Die Betriebe leisten ihren Beitrag zur Risikominimierung durch systematische Gefährdungsbeurteilungen. Alle Risiken kann man nicht ausschließen. Das wäre wahrscheinlich auch gar nicht vorteilhaft, weil die Sorglosigkeit, die dadurch entstehen kann, eine neue Gefahr darstellt.

Bitte nehmen Sie die Risiken bei Ihrer Arbeit und auf Ihren Wegen im Straßenverkehr ernst.

Mit unseren Präventionsangeboten wollen wir unseren Beitrag zu Ihrer Gesundheit und Ihrer Sicherheit leisten.
Ihre Berufsgenossenschaften
und Unfallkassen

Die Filme sowie weitere Medien und Materialien zur DVR/UK/BG-Schwerpunktaktion finden Sie unter www.schwerpunktaktion.de

Herausgegeben von:

Deutscher Verkehrssicherheitsrat (DVR) e.V.
Jägerstraße 67-69
10117 Berlin

T +49 (0)30 22 66 77 1-0
F +49 (0)30 22 66 77 1-29
E info@dvr.de

www.dvr.de

V.i.S.d.P.: Stefan Grieger, Hauptgeschäftsführer

Konzeption, Text und Gestaltung:

Verkehrssicherheit Konzept & Media GmbH (VKM)
www.vkm-dvr.de

Bildnachweis:

Dunja Antic - sw media (Titel), synto - Fotolia (S. 2), caroline letrange - Fotolia (S. 3 links), benik.at - Fotolia (S. 3 Mitte), Pavel Burchenko - Fotolia (S. 3 rechts), arborpulchra - Fotolia (S. 4), Photographee.eu - Fotolia (S. 5 links), GWM (S. 5 rechts, S. 6 links), Erwin Wodicka - Fotolia (S. 6 rechts), Martin Hangen - ADAC (S. 7), ifz (S. 8, S. 9 links), Gerhard Zerbes (S. 9 rechts)

© Berlin 2016, überarbeitet 2023